

„Am 10. September — wir befanden uns einige Meilen von Helgoland — wehte abermals ein schwerer Sturm aus Südwest; doch abends lief der Wind nach Nordost und machte es unmöglich, das Land anzulaufen. Morgens mit Tagesanbruch erkannten wir, ohne bis dahin einen Lotsen gesehen zu haben, Langeooge und steuerten nun längs dem Südwall der Wesermündung entgegen. Von Schiffen keine Spur! Die Weser schien ausgestorben zu sein. „Wo stecken die Lotsen? Liegen wohl wieder irgendwo hinter dem Buchweizen des gestrigen Sturmes wegen! Nun, dann müssen wir ohne sie in die Weser einlaufen; der Wind ist günstig und das Wetter ist klar, die Außentonne wird wohl zu finden sein, da ist schon der Kirchturm von Wangerooge.“ Nichtsahnend steuern wir weiter; der Turm peilt Südsüdwest, er peilt Südwest zu Süd, Südwest, aber keine Tonne will in Sicht. Kapitän und Steuermann sehen einander verwundert an. Sollten wir uns geirrt und verrechnet haben? Doch nein: da ist ja Wangerooge klar und deutlich, die Wassertiefe stimmt, unser Kompaß ist auch richtig. Kein Zweifel, wir sind in der Weser; es muß sich irgend etwas Ungewöhnliches zugetragen haben.

Noch immer kein Segel in Sicht. Doch was ist das dort in der Jade? Da liegen ja mehrere große Schiffe unter Dampf; die können uns wenigstens Auskunft geben. Also dort hinein. Wir begrüßten die deutsche Flagge, und bald ertönte der Ruf zu uns herüber: „Es ist Krieg, Krieg mit Frankreich, Napoleon gefangen, Frankreich zur Republik erklärt, unsere Heere stehen vor Paris!“ Und dann: „Hansa im Eise zertrümmert, Mannschaft gerettet!“ Wir glaubten zu träumen und standen starr vor Erstaunen ob so gewaltiger und herzergreifender Nachrichten. Erst als vom „König Wilhelm“ uns aus Hunderten von deutschen Kehlen ein donnerndes Hurra entgegenglänzte, fanden wir unsere Sprache wieder, und aus voller Brust antworteten wir: „Hurra, hurra!“

Abends 6 Uhr liefen wir in Bremerhaven ein; am folgenden Morgen konnten wir die Herren vom Bremer Komitee und einen Teil unserer Kameraden von der Hansa begrüßen.“

### 91. Arznei- und Wunderkräuter des Waldes.

Nach H. Wagner, Entdeckungsreisen im Wald und auf der Heide.

Wider alle Wunden gibt's ein kräftig Kraut;  
 der hat Heilung funden, der dies Kräutlein baut.  
 In des Glaubens Garten ist es nur zu schaun;  
 lern' das Kräutlein warten: es heißt Gottvertraun.  
 Tieck.

Man hatte früher allgemein die Ansicht, der liebe Gott habe jedes Gewächs im Walde und im Felde geschaffen, damit es dem